

# Alle unter einem Dach

## Eine Stunde mit ... Annette Köppel, der Chefin des Mehrgenerationenhauses in Pattensen

Von Merian Prill

**Pattensen.** Wohin gehen Oma und Opa, wenn sie sich ihr Smartphone oder Tablet erklären lassen möchten? Wo können alleinlebende Männer mittags warm essen, wenn sie keine Möglichkeit oder Lust haben, selbst zu kochen? Und wo pflegen Eltern soziale Kontakte zu anderen Eltern, während sich ihre Kinder ganz in der Nähe ausoben können? Die Antwort ist dreimal dieselbe: im Mehrgenerationenhaus in Pattensen.

Dort, im sogenannten Wohnzimmer auf der insgesamt 350 Quadratmeter großen Begegnungsfläche, haben es sich Annette Köppel, Elke Eicke und Marton Gemen bei einem Tee gemütlich gemacht. Bevor es um 14 Uhr richtig losgeht und die Senioren ihren Spielernachmittag beginnen, hat sich das Vorstandstro Zeit genommen, um die Anfänge der Initiative Revue passieren zu lassen.

### Angebot für junge Mütter fehlte

„Vor 25 Jahren“, erzählt Annette Köppel, „haben eine Freundin und ich den Verein gegründet, weil wir die Intention hatten, Familienbildung im ländlichen Raum anzubieten. Ich komme aus Hannover und habe dort gesehen, dass Familien mit Kindern jede Menge Angebote im Bereich Familienbildung wahrnehmen können, angefangen bei Geburtsvorbereitung über Baby-massage und Eltern-Kind-Gruppen.“ Weil es dies Mitte der Neunzigerjahre in Pattensen nicht gab, sollte die Lücke geschlossen werden, zunächst mit dem Fokus auf Mütter und Kinder.



Alles, nur kein Kindergeburtstag: Annette Köppel hat gemeinsam mit einem starken Team viel Energie aufgewendet, um in Pattensen eine Begegnungsstätte zu schaffen, in der sich jeder wohlfühlt.

Auch wenn der Name es erahnen lassen könnte, das Mehrgenerationenhaus in Pattensen wird nicht bewohnt – genauso wenig wie die anderen mehr als 500 Mehrgenerationenhäuser, die sich bundesweit etabliert haben, erklärt Annette

### Das ist die Serie „Eine Stunde mit ...“

<b>Tafelhelfer, Künstler, Landwirt oder Polizist:</b> In unserer Wirterserie „Eine Stunde mit ...“ wollen wir die Patenuser zum Gespräch bitten, sie kennenlernen und	ihre Geschichten erzählen, wir treffen Menschen in ihrem beruflichen Umfeld und zu Hause, wollen herausfinden, wie sie leben und was sie machen.	Unsere Reporter sind den ganzen Winter lang unterwegs, um eine interessante, aufschlussreiche und spannende Stunde mit Ihnen zu verbringen.
---	--	---

Köppel. Die Bezeichnung Mehrgenerationenhaus komme eigentlich aus der Architektur und sei auf die damalige medienwissenschaftliche Sozialministerin Ursula von der Leyen zurückzuführen, die 2003 ein Förderprogramm auflegte, um Generationen zu verbinden, erzählt die 62-jährige, die selbst zweifache Mutter und vierfache Oma ist.

Der Verein Mobile konnte sich diese Förderung sichern. Und so entstand ein Ort, an dem „alle willkommen sind“. Besucher können innerhalb der Öffnungszeiten, werktags von 9 bis 18 Uhr und einmal im Monat am Sonntag, ohne Anmeldung vorbeikommen und tun, was sie wollen: Zeitung lesen und

Kaffee trinken, sich verabreden, Bildungsangebote in Anspruch nehmen, Ideen austauschen. Das Mehrgenerationenhaus ist eine der Adressen für ehrenamtliches Engagement.

**30 000 Besucher im Jahr**

Davon wird fleißig Gebrauch gemacht: Bei 30 000 Besuchern in jedem Jahr schaut statisch gesehen jeder Pattenser zweimal per anno im Mehrgenerationenhaus vorbei. Und hier kann man einiges erleben: „Es gab eine ältere Dame, unsere Märchenoma“, erinnert sich Annette Köppel, „die nicht sehen konnte, was die Dame aber nicht daran hinderte, sich zu Hause

Geschichten vorlesen zu lassen, die sie hier dann den Kindern erzählte.“ Eine andere Frau soll vom Arzt die Empfehlung bekommen haben, die Depression durch das Mehrgenerationenhaus zu überwinden. Sie begann damit, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Der Plan eines älteren Herrn hingegen funktionierte nicht: Erkundigte sich ergebnislos nach Personaldaten älterer Frauen, anschließend auf der Suche nach einer neuen Partnerin. Dafür spendete wiederum ein anderer viel Geld für eine anstehende Renovierung: „Finanziell sind wir auf Unterstützung angewiesen und freuen uns über jede Hilfe“, sagt Annette Köppel.